

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juarez und Maximilian

Werfel, Franz

Berlin [u.a.], 1924

Bild VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

ACHTES BILD

IM PALAST ZU MEXIKO

*Arbeitszimmer des Kaisers. Bibliothek. Schreibtisch.
Dichtverhängte Fenster. Im Hintergrund breite Vor-
hangtür zum Schlafzimmer. Rechts Ausgangstür*

Maximilian und Pierron

Pierron

So habe ich mich entschlossen, für den schlimmen Rat, den ich leider Eurer Majestät gab, Buße zu tun. Ich verleugne mein Vaterland und bin nicht mehr Franzose. Von diesem Augenblick an, Sire, gehöre ich einzig Ihnen.

Maximilian

Ich werde dieses Opfer nicht annehmen können.

Pierron

Die Liebe für Ihre Person befiehlt mir's und die Ehre. Ich verwerfe die Nation und ihren Souverän, die so niedrig handeln.

Maximilian

Nationen handeln nicht. Und die Souveräns?
Schweigen wir davon!

Pierron
(deklamiert)

Napoleon ist der Repräsentant aller Eitelkeiten und Lügen der modernen Gesellschaft.

Maximilian
Zuviel, zuviel! Haben Sie ihm gut ins Gesicht gesehen? Er ist eine wehleidige Atrappe!

Pierron
Es war eine hoheitsvolle Gebärde, Sire, daß Sie die Abschiedsaudienz des Marschalls nicht akzeptiert haben!

Maximilian
Ich vergebe Bazaine. Sehen kann ich ihn nicht.

Pierron
Der Marschall bedeutet die Niederlage meiner Menschenkenntnis. Ich glaubte diesen plumpen, ungebildeten Mann zu leiten und habe nach seiner Musik getanzt. Jetzt sehe ich klar, daß dieser Analphabet mit dämonischer Intelligenz die Fundamente, die er befestigen sollte, zerstört hat. Keine seiner Aktionen war ehrlich! Er ist ein Abgrund!

Maximilian
Wie alle! Verstehen Sie ihn?

Pierron
Ich habe nur eine Erklärung. Seine manische Abneigung gegen Eure Majestät.

Maximilian
Und ich habe um ihn geworben.

Pierron

Jeder Haß setzt eine Erniedrigung voraus. Der Marshall ist schon erniedrigt zur Welt gekommen. Eure Majestät sind hoch, edelmütig, absichtslos und ohne Gier. Er verzeiht Ihnen nicht, daß er anders ist.

Maximilian

Nichts ist mir unbegreiflicher als Haß!

Pierron

Gestern hat Bazaine das Palais Buena Vista, das Eure Majestät ihm geschenkt haben, verkauft. Und wem? Dem Erzbischof!

Maximilian

Grauensvoll!

Pierron

Sire! Die endlose Liste derartiger Feinheiten erspare ich Ihnen und mir.

Maximilian

Dies alles ist nun vorbei.

Pierron

Gut so! Die Dinge liegen gewiß nicht hoffnungslos. Der Stand der kaiserlichen Truppen ist nicht gering. Zwei europäische Brigaden unter Hammerstein und Khevenhüller sind Ihnen geblieben, Sire! Verfügt der Feind über solche Elite? Die berühmtesten kreolischen Generäle versammeln sich um Sie: Dieser Satan von Marquez, Miramon und Meja! Juarez gebietet über kein Talent, außer Porfirio Diaz! . . . Also? . . .

Maximilian

Mir graut vor der sinnlosen Schlächtere.

Pierron

Sire, glauben Sie, daß ohne den Kaiser weniger Blut in Mexiko fließen wird?

Maximilian

Sie sind Offizier, Pierron! Ihnen fehlt das sittliche Feingefühl für diesen Konflikt.

Pierron

Majestät! Stoßen Sie mich nicht weg! Nehmen Sie meine Dienste an!

Maximilian

Ich werde mich Ihrer bedienen. In einem anderen Sinn, als Sie es wünschen . . . Jetzt rede ich als Freund: Meine Mission in Mexiko ist beendet. Die Idee des Nationalkongresses, der über mich und Juarez entscheiden soll, eine gerechte und schöne Idee, wird von meinen eigenen Ministern obstruiert. Wie die Indianerreform, wie alles! Ich habe als Kaiser und Mensch den schmachvollsten Mißerfolg erlebt. Soll ich Ihnen mein Herz aufreißen? Nein! Es ist genug! Ich kehre nach Europa zurück, wo ich die Vaudevillerolle eines Exmonarchen spielen werde, nach Österreich, wo ich die Sukzession verloren habe und der ungeratene Bruder eines musterhaften Automaten bin, nach Miramar, wo in verhängten Zimmern die unheilbar Kranke um meinetwillen leidet. Ich kehre zurück!

Mann! Wissen Sie, was das heißt? Drei Nächte lang habe ich mein Herz totgeschlagen. Aber ich kehre zurück!

(Er wendet sich ab)

Pierron

(leise mit gesenktem Haupt)

Sire! Und was befehlen Sie mir?

Dr. Basch

(tritt ein)

Maximilian

Sie werden gemeinsam mit dem Finanzminister mein persönliches Konto aufstellen, präzise, mit allen Posten, die ich etwa dem Staate schulde. Man vergesse nicht die Reise der Kaiserin! Ich werde mein Vermögen, die österreichischen Liegenschaften, der Begleichung dieser Außenstände widmen.

(zu Basch)

Nun?

Basch

(zeigt einen großen Korrekturabzug)

Ich habe eigenhändig in der Staatsdruckerei das Abdankungsmanifest gesetzt. Der Satz wird geheim verwahrt.

Maximilian

Die Druckerei mag sich heute nachts bereit halten!

Pierron

(schiebt ein wenig den Vorhang des Fensters zurück)

Um Gottes willen!

*Gedämpft ertönt ein Militärmarsch (Marsellaise) und
Pferdegetrappel von Kavallerie auf schlechtem Pflaster.*

Dämmerung

Pierron

Bazaine und sein Stab verlassen Mexiko. Mit Musik! Und diese Büberei begibt sich unter den Fenstern des Kaisers.

Maximilian

(sehr blaß)

Oh, der Marschall ist höflich. Er hat mir eine Kabine auf seinem Schiff angeboten.

Basch

Das ist nicht alles. Er hat den Abmarsch der Garnison dermaßen heimlich angesetzt, daß die Bastionen der Festung den kaiserlichen Truppen nicht übergeben werden konnten und viele Stunden leer standen, trotzdem Porfirio Diaz in der nächsten Umgebung schon vorrückt.

Maximilian

(hilflos)

Die Menschen sind meine guten Lehrmeister. Aber ich begreife das Pensum noch immer nicht.

Pierron

(aufschluchzend)

Und dabei habe ich mitgewirkt!

(schnell ab)

Maximilian

Haben Sie Herzfeld gesprochen?

Basch

Eure Majestät hätten ein Wort für ihn finden sollen.

Maximilian

Es ist so schwer zu verzeihen, wenn man Unrecht hat.

Basch

Vor einigen Stunden ist Herzfeld aufgebrochen. Er wird auf allen Stationen Quartier machen, die Relais bereitstellen, um Eurer Majestät ungefährdete Abreise zu ermöglichen. Er erwartet unsere Ankunft in Verakruz. Wollen Eure Majestät nicht den Bürstenabzug korrigieren? Ich lasse dann das Manifest sofort ausdrucken.

Maximilian

Gut! Morgen früh wird es veröffentlicht!

Lopez

(tritt ein. Er hält ein Etui in der Hand)

Eure Majestät! Die Generäle sind im Schloß eingetroffen. Sie bedauern es tief, daß Höchstdieselben nicht bei Tafel erscheinen werden. Ich bin beauftragt, dem Kaiser ein Präsent seiner Generalität zu überreichen.

Maximilian

(entnimmt dem Etui einen schimmernden Gegenstand)

Ein goldener Buchstabe: M!

Lopez

Geruhen Sie zu lesen! Jeder Balken dieses M trägt den Namen eines Generals: Marquez, Miramon,

Meja, Mendez! Vier M bilden das große M, das
auf der einen Seite Maximilian, auf der anderen
Mexiko bedeutet!

Basch

Die Kabbala der Generäle!

Lopez

Die Vierzahl der Heldenamen ergibt die heilige
Fünfzahl des Kaisers und des Vaterlandes.

(primitiv)

Und alles von Gold!

Basch

Ich will hängen, wenn es echt ist.

Ein Kammerdiener

*(tritt durch den Vorhang des Schlafzimmers, zündet
Lichter an, macht sich zu schaffen und verschwindet
wieder durch den Vorhang)*

Maximilian

Der Buchstabe M erinnert an ein eingestürztes
Haus ...

Lieber Lopez, sagen Sie den Herren, ich bin sehr
entzückt über die Aufmerksamkeit! Allerdings ...
nun ... sagen Sie nur, ich bin sehr entzückt!

Lopez

(ab)

Maximilian

Wird morgen mit Gegengeschenken und Hand-
schreiben zurückgestellt!

(übergibt Basch das Etui)

Ich lege mich jetzt hin, Doktor! Fieber und Schmerzen
melden sich wieder.

Basch

Die Medikamente stehen auf dem Nachttisch. Ich
bleibe in Hörweite, um alle Befehle sogleich aus-
zuführen. Denken Eure Majestät an das Manifest!

(Er legt den Bürstenabzug hin und geht)

Der Kammerdiener

(zieht den Vorhang des zweiten Zimmers auseinander)

Maximilian

Grill?! Habe ich Sie nicht beurlaubt?

Der Kammerdiener

(geht langsam auf den Kaiser zu)

Sie befehlen?!

Maximilian

(fährt zurück)

Wer sind Sie?

(tastet nach der Tischglocke)

Kammerdiener

(zieht die Glocke aus der Tasche)

Zur Vorsicht habe ich die Klingel an mich ge-
nommen.

Maximilian

Ich rufe!

Ma
trau
Wä
die
ich

Ich
dien
unt
des
an
Urte
Die

Hier
Ges
Mu
trag
nich
offe
sind
Ihre
mör
krie
Blut

Kammerdiener

(sehr ruhig)

Maximilian von Österreich! Sie werden das Vertrauen, das ich hiemit auf Sie setze, nicht täuschen . . . Während meiner Haft in Puebla haben Sie mir die Ehre Ihres Besuches geschenkt. Heute mache ich Ihnen meine Gegenvisite, ich, Porfirio Diaz!

Maximilian

(weicht sprachlos weit zurück)

Porfirio Diaz

Ich nehme Lebensgefahr auf mich, um Ihnen zu dienen. Ich fordere daher, daß Sie mich nicht unterbrechen. Meine Zeit brennt. Als Sendbote des großen Juarez stehe ich hier. Mein Auftrag an Sie umfaßt vier Teile: Wahrheit, Anklage, Urteil, Begnadigung!

Die Wahrheit über Ihre Lage. Maximilian:

(er zeigt ein Schriftstück)

Hier sehen Sie ein Schreiben Bazaines, der mir Geschütze, Perkussionsgewehre und Berge von Munition zum Kauf anbietet. Ich habe diesen Auftrag nicht beantwortet und auch den wichtigeren nicht, worin er mir die Hauptstadt und Ihre Person offeriert. Die Wahrheit über Ihre Truppen! Sie sind gepreßt, also moralisch und praktisch wertlos. Ihre Generäle? Marquez ist ein scheußlicher Lustmörder, der zum Vergnügen Verwundete massakriert, Miramon ein Hochverräter, Mendez ein Bluthund und Meja ein Kind! Alle sind kaiserlich,

denn sie haben erkannt, daß die Republik ihr Gericht sein wird. Das Fundament der Monarchie ist Schwachsinn und Verworfenheit! Wissen Sie das, Prinz von Habsburg?

Maximilian
(gewinnt Haltung, tritt näher)

Porfirio Diaz

Die Anklage! Erzherzog Ferdinand Max! Sie sind als Fremdester der Fremden in dieses Land gekommen, das Sie nichts angeht. Sie haben sich zum Werkzeug Napoleons und ekelhafter Finanzgenies gemacht, die gerne Blut vergießen, um Aktien emittieren zu können.

Maximilian
Das ist nicht wahr! Die Blüte Mexikos hat mir die Krone angeboten.

Porfirio Diaz

Wir beide, Herr, sind uns im klaren über diese Blüte. Sie haben die Freiheits-Doktrin unseres Kontinents verletzt, die rechtmäßige Regierung an ihrer hohen Pflicht behindert. Ohne Grund und allgemeinen Nutzen. Nur um Ihren hochmütigen Namen zu verklären und den grenzen- und sinnlosesten Ehrgeiz zu sättigen. Ihr Werk ist auf absurder Selbsttäuschung und grausamer Lüge gebaut.

Maximilian
Ich glaube nach wie vor, daß die legitime Monarchie, frei und radikal, wie ich sie gewollt habe,

diesem Reich die Erlösung von der Politik bringen kann.

Porfirio Diaz

Und das Blutdekret?

Maximilian

Ich habe mein eigenes Glück, meine Frau, meine Gesundheit für Mexiko hingegeben.

Porfirio Diaz

Zu verkünden bin ich hier, nicht zu diskutieren! Ihr eigenes Dekret fällt das Urteil über Sie. Der Bürgerpräsident müßte es vollstrecken. Aber da Sie noch eine kleine Sekunde Zeit haben, begnadigt er Sie!

Maximilian

(verzerrt)

Begnadigen mich, mich, er, Mich!!!

Porfirio Diaz

Ja, er, der kleine Indianer, der verrufene, begnadigt, begnadigt Sie, den Habsburger. Er, dem Sie nur Böses getan haben, er, der Verjagte, begnadigt Sie. Ermessen Sie die Größe dieser Gnade? Er verzichtet auf Ihre Bestrafung, die zugleich Bestrafung aller Monarchien und Geldverbrechen der Welt bedeuten würde!

Maximilian

(zur Türe eilend)

Unerträglich! Ich kann nicht mehr! Ich werde ...

Porfirio Diaz
(*mit großer Ruhe*)

Ich werde sehen, was ein Habsburger ist.

Maximilian
(*hemmt seinen Schritt*)

Sie stehen unter meinem Schutz, General!

Porfirio Diaz

Die Gnade ist an eine einzige Bedingung gebunden: Selbsterkenntnis. Selbsterkenntnis wird den Brief diktieren, den Sie an Don Benito Juarez schreiben werden. In diesem Briefe müssen Sie vollkommen Verzicht leisten, dem Präsidenten die Regierung übergeben, Ihre tiefe Reue ausdrücken und um freies Geleit nach Veracruz bitten! . . . So sei Ihre einzige Strafe: Selbsterkenntnis! Dies meine Botschaft!

Maximilian
(*schweigt steif*)

Porfirio Diaz

Sie haben die Kraft zur Lüge und zum Bösen gehabt. Es würde mir leid tun, wenn Sie die Kraft zur Erkenntnis und zur Demut nicht hätten!

Maximilian
(*schweigt*)

Porfirio Diaz

Es würde mir leid tun, Maximilian von Österreich!
(*Er wartet*)

Alles steht bei Ihnen! Hier die Glocke! Zählen Sie
bis Zehn!

(er verschwindet rasch im Schlafzimmer)

Maximilian

(wirft die Erstarrung ab, läutet rasend)

Lopez, Dr. Basch, Don Blasio

(treten bestürzt ein)

Maximilian

Lopez! Blasio! Die Generäle! Sogleich! Vorwärts!

Lopez und Blasio

(eilen fort)

Maximilian

Basch! Der Satz des Abdankungsmanifestes wird
zerstört!

Basch

Um Himmels willen, was bedeutet das?

Maximilian

(aufstampfend)

Nicht fragen!

Basch

Eure Majestät!?

Maximilian

Mein Befehl bezüglich des kleinen Iturbide?

Basch

Das Kind und seine Mutter sind abgereist...

Die Generäle Marquez, Miramon,
Mendes, Meja
(*treten ein*)

Lopez
(*hinter ihnen*)

Maximilian

Meine Generäle! Antworten Sie mir bei Ihrer Seele Seligkeit! Gibt es für uns eine Hoffnung, Juarez und Porfirio Diaz zu schlagen?

Leonardo Marquez

Bei meiner Seele Seligkeit! Nicht nur Hoffnung, sondern Gewißheit! Die Roten kennen Leonardo Marquez und zittern!

Miguel Miramon

Bei meiner Seele Seligkeit! Miguel Miramon hat siebenunddreißig Siege gegen die Plebejer erkämpft. Er garantiert!

Ramon Mendez

Bei meiner Seele Seligkeit!

Thomas Meja

(*mit zitternder Stimme*)

Eure Majestät . . . Der häßliche Juarez . . . Das ist ein großer Tag!

Maximilian

General Marquez! Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabs! Ihre Vorschläge?

Marquez

Defensive mit Schwerpunkt in Queretaro!

Maximilian

Gut! Ich gehe mit der Hauptmacht nach Queretaro!
Morgen früh erwarte ich die Pläne! Jetzt danke ich
den Generälen!

Die Generäle

Pereat die Republik!!

(ab)

Basch

(mit verstörten Augen)

Eure Majestät! Welche furchtbare Verirrung! Was
ist vorgegangen? . . .

Maximilian

Nicht fragen! Nicht fragen!

Basch

Ah, welch ein Wahnsinn geschieht! Widerrufen
Sie!

Lopez

(sagt, als würde er einer Stimme antworten, mit
sonderbarem Singsang)

Queretaro!?

Basch

Queretaro! Das ist ja eine Mausefalle!

Maximilian

Ich weiß es . . .

Der Vorhang fällt

(Ende der zweiten Phase)

